

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 163 (2012)
Heft: 8

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Révision de l'Ordonnance sur la chasse adoptée

Le Conseil fédéral a adopté la révision de l'Ordonnance sur la chasse. Ce nouveau texte apporte les bases d'une cohabitation avec la faune sauvage, répondant aux besoins actuels. L'ordonnance élargit les possibilités de régulation de la faune, notamment celle du loup, du lynx et du castor, responsable de dommages importants ou de dangers considérables. Enfin, la faune sauvage est mieux protégée des dérangements dus aux activités de loisirs. De plus amples détails se trouvent ci-après dans la prise de position, disponible dans les deux langues, de la Société forestière suisse. La révision est entrée en vigueur le 15 juillet 2012. ■

www.bafu.admin.ch > communiqués
Chasse et pêche

Nach 2000 Jahren Abkühlung in Nordeuropa folgt die Erwärmung

Einer internationalen Forschergruppe unter der Leitung der Universität Mainz, an der auch vier Forschende der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL beteiligt waren, gelang erstmals eine über 2000-jährige Rekonstruktion der Sommer-temperatur in Nordeuropa. Dazu verwendete das Team Messungen der Holzdichte von lebenden und subfossilen Bäumen aus dem finnischen Teil Lapplands. Die daraus berechnete Klimakurve zeigt neben zwei Warmphasen während der Römerzeit und im Hochmittelalter einen kontinuierlich über mehr als 2000 Jahre stattfindenden Abkühlungstrend, der bis ins frühe 20. Jahrhundert andauerte und etwa -0.3 °C pro Jahrtausend betrug. Diese Zahl erscheint nicht sonderlich gross. Das Forscherteam konnte jedoch zeigen, dass die grossräumigen Klimarekonstruktionen, die auch vom internationalen Klimarat (IPCC) verwendet werden, den langfristigen Abkühlungstrend unterschätzen und auch die Temperaturen in Nordeuropa zur Römerzeit und im Mittelalter bisher als zu kühl angenommen worden waren. Diese Befunde sind von klimapolitischer Bedeutung, da

sie die Beurteilung des aktuellen Klimawandels beeinflussen. ■

www.wsl.ch > News und Medien

Bedrohte Waldtagfalter melden!



Gelbringfalter kommen nur in lichten Wäldern vor. Foto: Goran Dusej

Viele Waldschmetterlingsarten sind bedroht, weil die Wälder immer dunkler werden und es an Pflanzen wie Salweiden oder Zitterpappeln mangelt, auf welche die Schmetterlingsraupen angewiesen sind. Damit die Lebensräume der Waldtagfalter verbessert werden können, müssen zuerst ihre noch vorhandenen Standorte bekannt sein. Deshalb rufen der Schweizer Vogelschutz und der Tagfalterschutz in der Schweiz dazu auf, Beobachtungen bedrohter Waldschmetterlinge zu melden. Als Bestimmungshilfe wurde dazu ein Falblatt gestaltet, auf dem zehn Waldtagfalterarten und ihre Raupen abgebildet sind und ihre Lebensräume vorgestellt werden. Das Falblatt sowie ein Meldeblatt können unter www.birdlife.ch/waldtagfalter heruntergeladen werden. ■

www.birdlife.ch > medien

Geschäftsidee zur Zeckenbekämpfung ausgezeichnet

Jährlich werden über 10 000 Personen mit von Zecken übertragenen Krankheiten wie Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) oder Lyme-Borreliose infiziert, was erhebliche Gesundheitskosten verursacht. Thomas Hufschmid vom Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen der Zür-

cher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wädenswil hat unter dem Namen «Attract and Kill» eine biologisch abbaubare Falle entwickelt, die Zecken mit Lockstoff anziehen und mittels pathogener Pilze abtöten soll. Sie soll in öffentlichen Anlagen wie Vitaparcours, Grillplätzen, Waldkindergärten, aber auch in Privatgärten Verwendung finden. Für die Entwicklung der Falle und die damit verbundene Geschäftsidee – nächstes Jahr soll ein Start-up gegründet werden, um das Produkt auf den Markt zu bringen – wurde Hufschmid mit einem der vier SEF-Swiss-Start-up-Awards 2012 ausgezeichnet. ■

www.zhaw.ch > Medien

Stabile Holzernte und grösseres Defizit im Jahr 2011

Mit 5.1 Mio. m³ wurde im Jahr 2011 im Schweizer Wald fast gleich viel Holz geschlagen wie im Vorjahr. Dies zeigt die kürzlich veröffentlichte Forststatistik der Bundesämter für Umwelt und für Statistik. Dabei lag die Nutzungsmenge etwas unter dem Mittelwert der letzten 20 Jahre. In 13 Kantonen (54% des Holzes) nahm die Nutzungsmenge ab, in den 13 anderen zu. Damit hielten sich die für die Holz-nutzung treibenden und bremsenden Kräfte in etwa die Waage.

Die starke Bauwirtschaft und die zunehmende Beliebtheit von Holz als ökologischem Baustoff sorgten für eine stabile Holz-nachfrage und eine regional teils gute Auslastung der Holzverarbeitenden Betriebe. Der treibenden Inlandnachfrage stand jedoch die bremsende Wirkung des starken Frankens gegenüber. Während die Holzbauer von günstigen Halbfabrikatimporten profitieren konnten, gerieten die Margen und Erlöse der inländischen Holzverkäufer und der Exporteure unter Druck.

Sortimentsverschiebungen in der Holzernte

Die Holzbereitstellung verlagerte sich weiter weg von qualitativ höherwertigen Rundholzsportimenten hin zu qualitativ minderwertigen Sportimenten. So nahm die Nutzung von Energieholz um knapp 4% auf 1.7 Mio. m³ zu, und die Nutzung von Industrieholz stieg leicht auf 0.53 Mio. m³. Dagegen belief sich die Nadelstammholzernte lediglich auf 2.57 Mio. m³ (-4%),

womit sie noch 51% zur Gesamtnutzung beitrug. Dieser Anteil hat sich in den vergangenen Jahren stetig verringert. Von Bedeutung ist dies, weil die Baubranche vor allem Nadelstammholz braucht und dieses den Holzverkäufern deshalb pro Kubikmeter im Schnitt die höchsten Erlöse bringt.

Tiefere Holzerlöse und höhere Kosten in der Waldbewirtschaftung

Die höhere Gewichtung von tieferpreisigen Sortimenten und die im Vorjahresvergleich generell tieferen Holzerlöse führten 2011 zu weniger Einnahmen in der Holzernte. Ein Kubikmeter genutztes Holz brachte den Waldeigentümern im Durchschnitt noch einen Umsatz von gut CHF 75.– respektive einen erntekostenfreien Erlös von 50 Rappen. Zu wenig, um – trotz namhaften Beiträgen der öffentlichen Hand – sämtliche Kosten der Waldbewirtschaftung zu decken. Unter dem Strich mussten Waldeigentümer für die Bewirtschaftung einer Hektare Wald CHF 51.– bezahlen. ■

www.bafu.admin.ch > Dokumentation

France: un plan pour créer 25 000 emplois dans la filière forêt-bois

La filière forêt-bois française a présenté, mardi 10 juillet 2012, un projet de développement qui pourrait créer, selon les professionnels, 25 000 emplois et contribuer à piéger 30% des émissions de CO₂, contre 22% actuellement. Le projet préconise un repeuplement en essences plus résistantes au réchauffement et le développement des scieries et des entreprises de construction. Une meilleure gestion des forêts, assurent les professionnels, permettrait de produire 11 millions de m³ supplémentaires de bois d'ici à 2020 sans toucher au capital forestier. La filière demande à l'Etat que lui soient attribués 25% des fonds obtenus de la vente aux enchères des crédits carbones des entreprises polluantes à partir de 2013. ■

Le Monde, 12.7.2012

Comparaison des volumes de stockage du bois-énergie

Energie-bois Suisse a édité une nouvelle version de son comparateur des espaces

de stockage des différents combustibles. On apprend ainsi que pour chauffer une maison familiale moyenne (2000 kWh), il faut annuellement soit 2–3 m³ de mazout, 6 m³ de pellets, 12 m³ de bûches ou 24 m³ de plaquettes forestières. ■

www.energie-bois.ch > *Le bois énergie*

Valais: nouveau chef pour la section des dangers naturels

Pascal Stoebener, actuellement chef de l'arrondissement forestier du Valais central, prendra la tête de la section dangers naturels auprès du Service des forêts et du paysage du canton du Valais. Il remplacera dès le 1^{er} janvier 2013 Charly Wuilloud qui jouira dès lors d'une retraite bien méritée. ■

Weltpremiere: Seilpark für Rollstuhlfahrer in Fiesch



Zwischenstation, Seilpark in Fiesch.

Foto: Christina Giesch

Im Sport-Ferien-Resort wurde kürzlich der Swiss Seilpark Fiesch, ein Erlebnispfad in luftigen Baumwipfeln, eröffnet. Ein Seilpark ist an und für sich nichts Aussergewöhnliches. In Fiesch ist es jedoch nicht ohne. In Zusammenarbeit mit Fachpersonen und dem Forstrevier Aletsch-Unnergoms ist ein Erlebnispfad entstanden, bei dem die Besucher nicht nur von Wipfel zu Wipfel jonglieren, sondern gleichzeitig auf insgesamt sechs Parcours die ganze

Schweiz durchqueren. Einzigartig ist dabei Parcours zwei: Eigens angepasste Einrichtungen ermöglichen es Rollstuhlfahrern, das Abenteuer eines Baumwipfeldes genießen zu können. Auch für Paraplegiker, die sportlich nicht sehr aktiv sind, und für Familien mit körperbehinderten Kindern ist das Angebot nutzbar. ■

www.sport-ferienresort.ch

Urs Amstutz gibt seinen Rücktritt als WVS-Direktor bekannt



An der Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz von Waldwirtschaft Schweiz (WVS) vom 5. Juli 2012 gab Urs Amstutz bekannt, dass er im März 2013 in den Ruhestand treten

und damit sein Amt als Direktor des WVS nach 25 Jahren abgeben werde. Der Zentralvorstand hat die Suche nach einer geeigneten Nachfolge an die Hand genommen. ■

www.wvs.ch > Medien

Pellets certifiés ENplus

Les granulés de bois sont de plus en plus appréciés: chaque année, on installe plus de 1000 nouvelles chaudières à pellets. Pour permettre de proposer un combustible de grande qualité, ces granulés sont soumis à des normes de portée générale. La nouvelle norme UE EN 14961-2 remplace la norme SN 166000 qui était applicable jusqu'à présent en Suisse. Ainsi, un combustible issu de la biomasse fait pour la première fois l'objet d'une uniformisation à l'échelle européenne.

Sur la base de la nouvelle norme, l'Institut allemand des granulés a introduit un programme de certification. Avec ses conditions, le certificat ENplus ne se contente pas de respecter la nouvelle norme UE, mais il veille à garantir des émissions les plus faibles possible ainsi qu'un chauffage sans problème accompagné d'un pouvoir calorifique élevé. ■

www.energie-bois.ch > Actualités

New frontiers in forest economics: internationale Konferenz in Zürich



Runsheng Yin und Shashi Kant beim Abschiedstrunk in Grindelwald. Foto: Martin Hostettler

Vom 26. bis 30. Juni 2012 fand an der ETH Zürich unter der Leitung von Shashi Kant (Toronto University) und dem Unterzeichnenden eine kleine internationale Konferenz unter dem Titel «New Frontiers of Forest Economics» (Neffe) statt. Als Folgeveranstaltung des grossen Waldökonomienkongresses in Toronto (2004) und der IUFRO-Weltkongress-Sub-Plenary-Session in Seoul (2010) ging es an der Konferenz zur Hauptsache um die methodische Verbreiterung der waldökonomischen Forschungsansätze. Höhepunkte waren namhafte Teilnehmer wie Bill Hyde oder Daowei Zhang, die fünf Keynote-Vorträge von Peter Deegen (TU Dresden), David Laband (Auburn University), Bob Nelson (University of Maryland), Barkley Rosser (James Madison University) und Joseph Chang (Louisiana State University), die Konferenzform und die Schlussexkursion nach Grindelwald. Trotz den zahlreich anwesenden «Mathematikern» wurde wenig über Formeln und Zahlen gesprochen. Im Vordergrund standen viel mehr neue Sichtweisen auf altbekannte Fragestellungen. Mit nur sechs besprochenen Aufsätzen und fünf Keynote-Vorträgen wurde ein Konferenzformat gewählt, welches vergleichsweise lange Diskussionen zuließ und allseits auf grosse Zustimmung stiess. Die teils sehr provokanten Ausführungen konnten so auch angemessen unter den etwa 25 Teilnehmern besprochen werden. Am meisten Aufmerksamkeit erhielten an den drei Seminartagen vermutlich die historischen Untersuchungen von Bob Nelson zur Waldpolitik in den USA. Zum besseren Verständnis von Fehlentwicklungen plädierte Nelson – Verfasser von acht Büchern über Wald, Umwelt und Raumplanung – für die Erforschung religiöser Beweggründe in der Wald- und Umweltpolitik.

Nicht weniger provokant waren auch die Überlegungen von Joseph Chang zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Chang postulierte nämlich ein neues «grünes» Menschenrecht, welches jedem Menschen die gleiche Menge CO₂-Emission zugesteht. Bei seinen Berechnungen der CO₂-Bilanz berücksichtigte er ausserdem Handel und Waldveränderungen. In der Folge zeigte er, wie mit diesen wenigen Grundannahmen sich CO₂-Emissionen rasch, einfach und einigermaßen fair reduzieren liessen. Dass dies in der Wirklichkeit nicht geschieht, geht seiner Ansicht nach auf den fehlenden Willen der Verlierer einer solchen Rechtezuordnung zurück (z.B. Australien, Nordamerika, Russland, Westeuropa) und ist eine «ugly and inconvenient truth».

Auf grosses Interesse stiess am letzten Tag der Besuch bei der Bergschaft Bach in Grindelwald. Zusammen mit dem Tal-einigungssekretär Hans Schlunegger und dem Chef der Waldabteilung 1, Ruedi Zumstein, staunten und bewunderten die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer an einem wunderschönen Sommertag und vor einer einmaligen Bergkulisse die 600 Jahre alte Organisation zur Alp- und Waldnutzung. ■

Martin Hostettler

Rezensionen Recensions

Betriebsplanung

KNOKE T, EDITOR (2012) Forstbetriebsplanung als Entscheidungshilfe. Stuttgart: Ulmer. 408 p. ISBN 978-3-8001-7611-3. EUR 59,90.

In diesem Lehrbuch fasst das Autorenkollektiv um Thomas Knoke das aktuelle Wissen zur Forstbetriebsplanung für die universitären Studiengänge der TU München zusammen.

Gesamtfazit

In leicht verständlicher Sprache werden Grundkenntnisse und Methodenwissen zur Betriebsplanung vermittelt sowie mit konkreten Beispielen veranschaulicht. Besondere Stärken sind der kompakte Überblick über die traditionellen Planungsverfahren, die gelungene Einführung in die Grundlagen und Möglichkeiten der Fernerkundung, die vorgestellten Optimie-

ungsverfahren für betriebliche Entscheidungsprobleme sowie die zahlreichen Verweise auf aktuelle Literatur.

Inhaltlich beschränkt man sich auf den klassischen Zeithorizont der Betriebsplanung von 10 bis 25 Jahren. Verknüpfungen mit der operativen Planung oder anderen Bereichen der Betriebsführung fehlen leider weitgehend. Die Nutzung der Informatik für eine verstärkt rollende/adaptive Planung wird lediglich am Rande thematisiert. Die deutliche Ausrichtung auf ökonomische Fragestellungen einer stark betriebswirtschaftlich orientierten Forstwirtschaft entspricht über weite Strecken nicht der schweizerischen Realität, und dementsprechend sind viele der vorgestellten Methoden nicht ohne Weiteres in die schweizerische Forstpraxis übertragbar.

Inhaltsüberblick

Das Buch umfasst acht Kapitel sowie ein ausführliches Glossar mit Textverweisen und ist gut strukturiert. Nach einer Einführung zu Aufbau und Zielen des Lehrbuchs sowie einem Kapitel über die Aufgaben, Ziele und Abgrenzungen der Forstbetriebsplanung liefert es einen umfassenden Überblick über die vorhandenen Verfahren der Forstbetriebsplanung. Es werden die klassischen Verfahren der waldbaulichen Planung vorgestellt, und an einem konkreten Beispiel wird der praktische Ablauf einer Betriebsplanung erläutert. Anschliessend werden mehrere Optimierungsmethoden aus der Betriebswirtschaftslehre (u.a. lineare Programmierung und Monte-Carlo-Simulation) präsentiert und deren konkrete Anwendung in MS-Excel beschrieben. Diese Methoden erlauben die Lösung von forstlichen Entscheidungsproblemen – sofern es gelingt, sie als mathematische Systeme abzubilden.

Im zweiten Teil des Buches werden dem Planungsprozess folgend die Themen Zieldefinition, Informationserfassung, Variantenwahl, Controlling abgehandelt.

Das Kapitel zu Eigentümerzielen und Nachhaltigkeit ist stark auf ökonomische Aspekte sowie die langfristig konstante Bereitstellung von Holzressourcen ausgerichtet. Äusserst umfangreich ausgefallen ist das Kapitel zur Informationserfassung: Neben einer guten Übersicht über die klassischen Methoden (Bestandesbeschreibung und waldbauliche Massnahmenplanung sowie betriebliche Inventuren) wird ausführlich auf die Möglichkeiten der Fern-

erkundung eingegangen. Auf 70 Seiten wird ein umfassender Überblick über die physikalischen Grundlagen, verfügbaren Verfahren bis hin zu konkreten Anwendungsmöglichkeiten geliefert. Im Kapitel zur Auswahl der Bewirtschaftungsalternative wird an die erwähnten Optimierungsverfahren angeknüpft. Dem Einbezug von Ökosystemdienstleistungen wird in diesem Zusammenhang gerade mal eine Seite gewidmet. Das Thema Kontrolle und Controlling wird eher knapp abgehandelt. Die Möglichkeiten der Kontrollführung im Rahmen von Betriebsplanrevisionen werden vorgestellt, und es wird festgehalten, dass diese den Anforderungen an ein modernes und wirkungsvolles Controlling in mehrerer Hinsicht nicht genügen. Wie ein derartiges Controlling ausgestaltet sein müsste, wird jedoch lediglich ansatzweise skizziert.

Im abschliessenden Ausblick werden drei Beispiele für mögliche Entwicklungsmöglichkeiten der Forstbetriebsplanung kurz vorgestellt: die ökonomische Bewertung von ökologischen Dienstleistungen in Südamerika, das Konzept des adaptiven Managements und Wald als Geldanlage. ■

Samuel Zürcher

Voyage en forêt tropicale, à la découverte d'un héritage menacé

MATHEX P (2011) Voyage en forêt tropicale, à la découverte d'un héritage menacé.

Lausanne: Favre. 200 p. ISBN 978-2-8289-1240-6. CHF 19.–.

Le récit raconte l'histoire d'Hélène partie travailler à Bornéo et qui découvre durant ses loisirs la forêt tropicale humide. Après la crainte de ce milieu inconnu dans lequel, lui avait-on dit, «on ne voit jamais rien», elle réalise son infinie richesse. Elle est ainsi entraînée dans un voyage initiatique qui lui révèle que «sans la forêt, pas de forêt» et la confirmation que «l'essentiel est invisible pour les yeux».

Au travers de son «roman-document», Pascale Mathex fait découvrir, et surtout vivre, au néophyte l'univers de la forêt tropicale humide dans ses interactions profondes entre espèces végétales, animales et humaines. Au travers de descriptifs détaillés, le lecteur entre dans la forêt, la ressent, la hume. On regrettera peut-être que l'auteure n'ait pas exploité plus loin la liberté donnée par la forme romancée,

notamment dans ses trop nombreux descriptifs de voyages en forêt ou par des allers-retours passé-présent qui font perdre le fil au lecteur. Il faut aussi attendre la fin de l'ouvrage pour comprendre pourquoi, hormis les népenthés, plantes favorite de l'héroïne, l'auteure donne si peu de noms de végétaux et se refuse à donner des illustrations de l'écosystème tropical humide, alors que le lecteur y aspire à chaque page. La deuxième partie du livre, quant à elle, plaira avant tout à ceux qui sont intéressés par une approche métaphysique de la forêt.

Il n'empêche que même le professionnel pourra trouver des pistes intéressantes dans cet ouvrage très bien écrit au vocabulaire très riche. Après cette lecture, difficile en effet de porter à la forêt, qu'elle se développe à Bornéo ou en Suisse, le même regard qu'auparavant. L'envie reste d'imiter l'héroïne et de poser des yeux neufs, des yeux d'enfant, sur le milieu sylvestre pour se réapproprier toute sa richesse, non pas d'un point de vue extérieur poussant à cataloguer et à analyser, mais en comprenant la forêt comme un système dont l'être humain, qu'il le veuille ou non, fait intégrale-ment partie. Une approche du cœur poussant immanquablement à respecter le milieu sylvestre et à le comprendre au-delà de ce que les yeux peuvent observer. ■

Alexandra Urfer Jungen

Geheimnisvolle Pflanzengallen

BELLMANN H (2012) Geheimnisvolle Pflanzengallen. Ein Bestimmungsbuch für Pflanzen- und Insektenfreunde. Wiebelsheim: Quelle & Meyer. 312 p. ISBN 978-3-494-01482-1. EUR 24,95.

Mit diesem Taschenbuch steht erstmals reich bebilderte Bestimmungsliteratur über Pflanzengallen in deutscher Sprache zur Verfügung. Bei der Bestimmung von Pflanzengallen und vergleichbaren Bildungen an Pflanzen ist eine gute Pflanzenkenntnis oder die gleichzeitige Verwendung von Pflanzenbestimmungsbüchern von Vorteil. In einem ersten Kapitel dieses neuen Bestimmungsbuches erklärt der Autor den Unterschied zwischen Gallen und Veränderungen an Pflanzen durch Eiablagen oder Minierung von Pflanzenteilen durch Insekten anhand von gut verständlichen Bildbeispielen. Weiter geht er auf

Blatt- und Zweigveränderungen infolge von Pilzinfektionen oder Krebsbefall ein.

Die gallenbildenden Organismen wie Bakterien, Pilze, Blütenpflanzen, Nematoden, Milben und Insekten werden eingehend beschrieben. Kürzere Kapitel sind: wirtschaftliche Bedeutung, Sammeln von Gallen und Zucht der Gallbewohner sowie Hinweise zum Fotografieren von Gallen.

Im nach Pflanzennamen geordneten Bestimmungsteil werden die Gallen beschrieben und deren Vorkommen festgehalten. Die Beschreibungen werden mit eindrücklichen Bildern ergänzt. Mit vielen Beispielen geht der Autor auf die interessanten, verschiedenartigen Formen der Gallen auf Eichen ein. Diese sind besonders dankbare Gallenträger.

Das Buch schliesst mit einem Literaturverzeichnis und einem Register ab. Wie schon im Titel erwähnt, richtet es sich an Pflanzen- und Insektenfreunde. Es kann interessierten Forstleuten und Dendrologen wärmstens empfohlen werden. ■

Oskar Hugentobler

Forêts genevoises

GRUPEMENT DES INGÉNIEURS FORESTIERS DE GENÈVE (2011) Forêts genevoises: évocation d'un passé récent. Lausanne: Favre. 252 p. ISBN 978-2-8289-1253-6. CHF 28.–.

Cette publication du Groupement des ingénieurs forestiers de Genève (Giforge) retrace l'histoire de la forêt genevoise, particulièrement la période 1949–2000 à l'origine d'importantes décisions de politique forestière, de nombreux choix en matière de gestion forestière et d'actions concernant tant la sylviculture que l'économie de la forêt et du bois. Cette période visant à la reconstruction de l'aire forestière cantonale après des siècles de surexploitation et au lendemain de la Seconde Guerre mondiale comprend l'époque qui sépare la parution de deux arrêtés fondamentaux du Conseil d'Etat: le Plan général pour l'amélioration des forêts du canton de Genève (29.11.1949) et le Plan directeur forestier (29.11.2000). On y évoque le rôle des responsables politiques, des propriétaires de forêts et de l'administration qui ont permis de reconstituer la forêt genevoise, de créer des forêts publiques auparavant inexistantes, principalement de constituer un domaine forestier de l'Etat de Genève et, sous son

impulsion, d'amorcer la conversion du taillis en haute-futaie, d'enrichir la chênaie d'essences d'accompagnement et de passer d'une gestion essentiellement productrice à la forêt multifonctionnelle en l'insérant dans les maillages écologiques cantonaux. Destiné à combler l'absence de publication historique concernant ce demi-siècle de gestion forestière, l'ouvrage reflète en fait l'œuvre d'une vie au service de la forêt genevoise, celle de celui qui tient la plume avec discrétion, sans jamais se citer nommément: Eric Matthey, inspecteur cantonal des forêts de 1954 à 1994.

Cet ouvrage présente un intérêt primordial pour toutes celles et ceux – forestiers, propriétaires, défenseurs de la nature, politiciens – qui sont en charge ou concernés par la gestion forestière du canton de Genève. Les résultats positifs comme les échecs y sont présentés avec objectivité. Bien que ces actions propres à un canton de petite taille et densément urbanisé ne correspondent pas à la situation de la majorité des cantons suisses, cette approche qui s'appuie fortement sur la législation fédérale tout en sachant parfois l'interpréter ou s'en distancer n'est pas sans intérêt pour toutes celles et ceux qui sont appelés à réfléchir à la politique forestière, à la gestion et au rôle de la forêt et de son économie. Il apporte également un éclairage particulier sur les événements marquants qui ont touché les forêts de notre pays durant la seconde moitié du XX^e siècle. ■

Daniel Zimmermann

Vocabulaire forestier

BASTIEN Y, GAUBERVILLE C (2011) Vocabulaire forestier. Ecologie, gestion et conservation des espaces boisés. Paris: IDF. 608 p. ISBN: 9782904740992. EUR 55,-.

Ce vocabulaire est destiné aux professionnels de la forêt et a pour but de préciser le sens et d'harmoniser l'emploi des termes techniques et scientifiques liés à l'écologie, la gestion et la conservation des espaces boisés. Œuvre collective, plus de 16 experts de différentes institutions forestières françaises (principalement de l'ONF, du CNPF et d'AgroParisTech) ont contribué à cet ouvrage. En plus de la définition de près de 4500 termes, on y trouve leur traduction en allemand et en anglais, leur attribution à un des 40 domaines retenus

(par ex. écologie, aménagement, pédologie, génétique...) ainsi que leur synonyme ou antonyme éventuels.

Complet et précis, cet ouvrage mérite une place de choix dans la bibliothèque du praticien forestier. ■

Christina Giesch

Atlas de la flore du canton de Genève

THEURILLAT JP, SCHNEIDER C, LATOUR C, JEANMONOD D (2011) Atlas de la flore du canton de Genève. Catalogue analytique et distribution de la flore spontanée. Genève: Conservatoire et Jardin botanique, publication hors série n° 13. 720 p. ISBN 978-2-8277-0122-3. CHF 90,-.

Véritable photographie de la diversité végétale du canton de Genève au début du XXI^e siècle, l'Atlas de la flore du canton de Genève s'inscrit dans la suite des inventaires réalisés sur les mêmes bases pour les villes de Zurich, Fribourg et Lausanne. Produit des efforts conjugués d'amateurs passionnés et de professionnels expérimentés, cet ouvrage marque par sa rigueur une avancée significative dans la connaissance et le suivi de la diversité végétale du canton de Genève, un canton riche d'herborisations remontant jusqu'au XVI^e siècle, avec un premier catalogue exhaustif publié en 1832.

L'ouvrage s'articule autour de trois thèmes bien documentés (références bibliographiques, iconographie): un résumé des caractéristiques générales et de la végétation, une description de l'inventaire et l'analyse de la flore, ainsi que les cartes de distribution commentées de toutes les espèces spontanées observées depuis le XIX^e siècle dans le canton de Genève (2124 taxons, c'est-à-dire espèces et principalement sous-espèces, dont 1437 observés de 1989 à 2005).

L'inventaire de la flore spontanée s'insère dans un référentiel spatial d'un kilomètre carré défini par le réseau topographique suisse. Il comprend 302 mailles incluses partiellement ou totalement dans les 246 km² de territoire terrestre du canton. Ce dernier, un des plus secs du Plateau et l'un des plus ensoleillés de Suisse, présente une grande homogénéité climatique et géologique, mais avec des sols aux capacités variées de rétention en eau. Les natures agricoles, viticoles et impro-

ductives occupent près de 50% du territoire, les bâtiments et infrastructures 35%, alors que la forêt n'atteint qu'environ 15%, soit la moitié de la moyenne suisse.

Perturbés, artificialisés, anthropisés, mais aussi parfois redonnés à une dynamique naturelle, tous les milieux ont vécu durant le siècle écoulé une évolution marquée de leur composition floristique. Actuellement, 32% des taxons sont très rares et 20% très fréquents, en phase avec les observations du Plateau suisse. La flore actuelle compte environ un quart d'espèces néophytes plus ou moins bien intégrées dans leur milieu. Selon la Liste Rouge du canton de Genève, également un quart des taxons recensés, répartis sur la quasi-totalité des mailles d'inventaires, sont menacés à un titre ou un autre. La flore éteinte régionalement ces vingt dernières années compte une quinzaine d'espèces.

Bien que ce canton soit doté d'une abondante documentation stationnelle, on peut regretter qu'une synthèse cartographique des milieux naturels et forestiers ne complète pas l'approche par maillage kilométrique, une échelle insuffisante pour localiser les enjeux dans une forêt genevoise en pleine mutation. Depuis le milieu du XX^e siècle, l'association végétale dominante qui était attribuée à la chênaie à charme a notamment régressé de 60% pour prendre les caractéristiques d'une chênaie à gouet, mais cette dernière contient à son tour de nombreux indices d'évolution vers les hêtraies. A l'origine de ces modifications figure en première ligne l'abandon progressif de l'exploitation de la forêt genevoise selon le régime du taillis. Peut-être davantage que dans d'autres régions suisses, la question du climax climatique s'avère donc une notion de plus en plus fuyante comme le révèlent les nombreux questionnements évoqués plus ou moins explicitement dans le texte, d'autant plus que les changements climatiques en cours viennent encore brouiller ces constats. D'où le grand intérêt d'un suivi floristique rigoureux.

Est-il possible de conserver la richesse de la flore genevoise actuelle sans que sa précarité augmente? A cette question qui clôtüre l'analyse floristique, les auteurs proposent logiquement la préservation des conditions actuelles dans les endroits où cette richesse est élevée (réserves, milieux restaurés) et la mise en réseau de corridors primaires, notamment hydrologiques. ■

Denis Horisberger

Lehre und Forschung in
der Dendrochronologie



Abb 1 Stammscheibe einer abgestorbenen Fichte aus dem Sertig bei Davos mit datierten Jahrringen.

Das Alter eines Baumes und der Verlauf seines Wachstums werden sehr anschaulich durch Jahrringe illustriert (Abbildung 1). Aufgrund der Jahr-zu-Jahr-Variabilität der Witterung bilden Bäume der gemässigten und borealen Zone ein typisches Zuwachsmuster. Der Vergleich der Zuwachsmuster mehrerer Bäume erlaubt die exakte Datierung der Jahrringe von lebenden wie auch schon vor langer Zeit abgestorbenen Bäume. Diese seit über 100 Jahren verwendete Methode ist auch als Kreuzdatierung bekannt. Mit ihr lassen sich vergangene Umweltbedingungen und Prozesse jahrgenau rekonstruieren. Beispielsweise erlauben lange Jahrringreihen die Datierung von historischen Gebäuden, die Rekonstruktion des Klimas über mehrere Jahrhunderte, die Untersuchung von walddynamischen Prozessen wie Verjüngung, Wachstum und Mortalität oder die Rekonstruktion von vergangenen Störungen durch Lawinen und Insekten.

Jahrringlabor

Seit dem Jahr 2006 betreibt die Professur für Waldökologie der ETH Zürich ein eigenes Jahrringlabor. Der Schwerpunkt der darin durchgeführten Untersuchungen liegt auf der Walddynamik und auf natürlichen Störungen. Die im Labor gemessenen Jahrringreihen werden auch mit Inventurdaten aus dem Waldreservatsnetzwerk der WSL/ETH kombiniert oder zur Validierung von Sukzessionsmodellen benutzt, welche in der Professur entwickelt werden. Das Jahrringlabor wird von Dr. Christof Bigler geleitet und von Veronique Ringwald betreut.

Ausbildung

Im Studiengang Umweltnaturwissenschaften werden im Bereich der Dendrochronologie verschiedene Lehrveranstaltungen sowie Bachelor- und Masterarbeiten angeboten:

- Im 6. Semester des Bachelorstudiengangs (BSc) findet im Rahmen des «Praktikums Wald und Landschaft» (7 Kreditpunkte, KP) eine ganztägige Übung zum Thema «Dendrochronologie» statt (Betreuung: Dr. Christof Bigler und Assistierende). Dabei lernen die Studierenden im Hörsaal und im Wald die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Jahrringen in verschiedenen Forschungsbereichen und in der Praxis kennen.
- Ebenfalls im 6. Semester BSc findet auf der Clavadeler Alp bei Davos ein einwöchiger Feldkurs (2 KP) in Gebirgswaldökologie statt. Der Kurs ist ein gemeinsames Angebot der ETH Zürich (Betreuer: Dr. Christof Bigler), der Universität Freiburg i.Br. (Prof. Dr. Heinrich Spiecker, Dr. Hans-Peter Kahle) und des AgroParis-Tech in Nancy (Dr. Ignacio Barbeito). Er findet in Zusammenarbeit mit dem SLF Davos (Dr. Peter Bebi) statt. Im ersten Teil erhalten die Studierenden auf Exkursionen einen Einblick in die Besonderheiten von Gebirgswäldern, in das Störungsregime und in die Waldbewirtschaftung. Im zweiten Teil führen die Studierenden ein eigenes Gruppenprojekt durch, wobei häufig Jahrringmethoden zum Einsatz kommen (Abbildung 2).



Abb 2 Studierende im Gebirgswaldökologie-Feldkurs bei der Entnahme von Bohrkernen

- Im 2. Semester des Masterprogramms (MSc) wird die Vorlesung «Dendroökologie» (3 KP) angeboten, welche von Dr. Christof Bigler (ETH), Dr. Andreas Rigling (WSL) und Dr. David Frank (WSL) durchgeführt wird. Die Studierenden erhalten eine umfassende Übersicht über die Bildung von Holz und Holzmerkmalen, verschiedene Datierungsmöglichkeiten, Klimaeinflüsse auf das Baumwachstum, Klimarekonstruktionen mit Jahrringreihen, Untersuchung von walddynamischen und geomorphologischen Prozessen wie auch von natürlichen Störungen. Nebst theoretischen und analytischen Kenntnissen werden auch Feld- und Labormethoden vermittelt.
- Durchschnittlich schreiben jedes Jahr zwei Studierende im Jahrringlabor eine kleine oder grosse Bachelorarbeit (über 150 oder 300 Stunden) und zwei eine Masterarbeit (über 6 Monate). Diese studentischen Arbeiten dienen als Bindeglied zwischen Lehre und Forschung und erlauben den Studierenden, sich mit einem Forschungsprojekt auseinanderzusetzen und sich mit Jahrringmethoden vertraut zu machen.

Folgende Beispiele zeigen einen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte im ETH-Jahrringlabor:

- Brigitte Rohner widmet sich in ihrer Doktorarbeit der Bestandesdynamik in Naturwaldreservaten der Schweiz. Nebst der Quantifizierung von Umwelteinflüssen auf die Mortalität von Eichen und Buchen beschäftigt sie sich auch mit der statistischen Modellierung des Standort- und Klimaeinflusses auf das Eichenwachstum.
- In einem von Dr. Jan Wunder geleiteten Projekt wurden vor Kurzem erstmals Jahrringdaten auf den Azoren erhoben, um das dendrochronologische Potenzial der dort einheimischen Lorbeerwaldarten abzuschätzen und deren bisher kaum untersuchte Dynamik (Wachstumsraten, Altersverteilungen) zu untersuchen.
- Dr. Christof Bigler untersucht im Schweizerischen Nationalpark Absterbeprozesse von Bergföhren. Dabei werden Einflüsse der Witterung und der Topografie auf das Zuwachsmuster und die Mortalität der Bergföhren analysiert. ■

Christof Bigler

Weiterführende Weblinks

ETH Jahrringlabor: <http://www.fe.ethz.ch/lab>
Lehre: <http://www.fe.ethz.ch/education/Lectures>

Sitzung vom 22. Juni 2012

Traditionellerweise trifft sich der erweiterte Vorstand des Schweizerischen Forstvereins (SFV) im Juni für eine Sitzung. Dieses Mal wurde diese virtuell durchgeführt, indem sich dessen Mitglieder schriftlich zur vom Vorstand vorbereiteten Statutenrevision zur Abschaffung des erweiterten Vorstands äusserten. Mit 18 zu 1 Stimme empfiehlt der erweiterte Vorstand der Mitgliederversammlung die Statutenrevision zur Annahme.

Am 22. Juni 2012 trafen sich die Arbeitsgruppenleiter und der Vorstand. Bei dieser Gelegenheit wurde ausgiebig über die abgeschlossenen, laufenden und geplanten Projekte der Arbeitsgruppen diskutiert, das Tätigkeitsprogramm 2012/2013 zur Genehmigung an die Mitgliederversammlung überwiesen, das von der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere vorbereitete Positionspapier zu Luchs und Wolf bereinigt sowie die Früherkennung in aktualisiertem Modus durchgeführt.

Im Anschluss an das Treffen mit den Arbeitsgruppenleitern befasste sich der Vorstand nochmals mit den Vereinsstatuten, wurde doch von einem Vereinsmitglied der Antrag eingereicht, den Mitgliederbeitrag für Vereinsmitglieder, die ab dem Vereinsjahr 2012/2013 den Veteranenstatus erlangen, nicht mehr zu reduzieren. Der Vorstand unterstützt diesen Antrag und beschloss, ihn in das für die Mitgliederversammlung ohnehin traktandierende Geschäft «Statutenrevision» zu integrieren.

Die bereits traditionelle SFV-Debatte bildete dieses Jahr den Vorspann zur Binding-Waldpreisfeier. Sowohl das Kuratorium des Binding-Waldpreises als auch der Vorstand finden dieses Zusammenspannen eine gute Sache. Aus diesem Grund soll auch nächstes Jahr ein solcher Kombianlass durchgeführt werden.

Einstimmig wählte der Vorstand Frau Rita Hauenstein in den Stiftungsrat der Hilfskasse für Schweizerische Waldfachleute auf Hochschulstufe und deren Familienangehörige. Damit ist der Stiftungsrat wieder komplett. Aufgrund des engen Stiftungszwecks konnte die Stiftung in den letzten Jahren allerdings kaum Unter-

stützungen aussprechen. Aus diesem Grund beabsichtigt der Stiftungsrat, den Stiftungszweck zu erweitern. Diese Statutenrevision muss noch von der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht genehmigt werden. ■

Vorstandsklausur vom
4./5. Juli 2012



Auf dem Weg in seine Klausur hatte der Vorstand einen fantastischen Einblick in das Gasteretal (Bern). Foto: Barbara Allgaier Leuch

Der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins (SFV) zog sich dieses Jahr für seine Klausur in die Winteregg-Hütte oberhalb Kandersteg im Kanton Bern zurück. Wie üblich prüfte und bereinigte er als Erstes die Vereinsrechnung und bereitete das Budget vor. Da sich alle bewusst sind, dass kein finanzieller Spielraum vorhanden und ist damit alle Ausgaben auf das Minimum zu beschränken sind, konnte dieses Traktandum zügig abgewickelt werden. So blieb mehr Zeit, um die aktuellste Entwurfsfassung des Positionspapiers zu Biodiversität und Holzproduktion zu diskutieren.

Seit rund einem Jahr bemüht sich David Walker darum, die Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft zu reaktivieren. Seine Abklärungen zeigen aber, dass das fachliche Know-how weitgehend im wissenschaftlichen Ausschuss der waldökonomischen Seminare gebunden ist. Gestützt auf seine Abklärungen und Empfehlungen beschloss der Vorstand, auf die Reaktivie-

rung der Arbeitsgruppe zu verzichten und dafür die Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Ausschuss der waldökonomischen Seminare zu verstärken. Der Vorstand dankt David Walker für sein grosses Engagement und seine umfangreichen Abklärungen.

Anlässlich der Sitzung verabschiedete der Vorstand das Positionspapier «Luchs und Wolf», welches von der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere vorbereitet worden ist. Das Positionspapier zeigt auf, weshalb der SFV die Präsenz von Luchs und Wolf in der Schweiz begrüsst. Damit das Papier gute Verbreitung und Wirkung erzielt, wird es in deutscher und französischer Sprache via Fachmedien verbreitet und in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen publiziert (vgl. diese Ausgabe).

Zudem bereitete der Vorstand die statutarische Mitgliederversammlung vom 30. August 2012 in Winterthur vor. Er beschloss auch, auf eine Stellungnahme im Rahmen der Anhörung zur Revision der Luftreinhalteverordnung zu verzichten. Mit dieser Revision sollen die Vorschriften für die Verbrennung von unbehandeltem Holz gelockert werden.

Trotz dieser reich befrachteten Traktandenliste kamen das gemütliche Zusammensein und der persönliche und fachliche Austausch nicht zu kurz. So konnten sich der Vorstand und Jean Rosset, Präsidentschaftskandidat, beim gemeinsamen Kochen, Essen und Abwaschen beschnuppern. Auch wurden ein Arvenwald-Reservat in der Nähe der Winteregg-Hütte und unter kundiger Führung von Förster Arnold Biland ein ehemaliger Auenwald bei Belp besichtigt. ■

1 année de cotisation SFS offerte

Y a-t'il parmi vos collègues et connaissances des personnes qui ne sont pas encore membres de la Société forestière suisse, mais qui pourraient profiter de l'association?

Persuadez-les de devenir membres! En remerciement, nous vous offrons votre prochaine cotisation annuelle dès que le nouveau membre aura payé la sienne.

Cette offre est valable une fois par personne et pour une année seulement.



Ausgewählte Ergebnisse

Aus den zahlreichen, interessanten Geschäften des letzten Jahres möchte ich zehn beispielhaft hervorheben:

Waldpolitische Agenda

In der waldpolitischen Agenda hat der Schweizerische Forstverein (SFV) 2009 jene Kernthemen herausgeschält, welche er als die wesentlichen Herausforderungen der nächsten Jahre betrachtet. Er setzt damit Akzente, auch für seine eigenen Anlässe, wie beispielsweise das Seminar an der Jahresversammlung in Lausanne über das Waldeigentum.

Die SFV-Debatte 2012 zum Thema «Waldbiodiversität: Holznutzung und Artenvielfalt unter einem Dach» fand erstmals in Kombination mit der Feier zur Verleihung des Binding-Waldpreises in Basel statt. Die Debatte zur Vertiefung eines Positionspapiers des SFV war der ideale Einstieg ins Thema des Waldpreisträgers. Das Positionspapier wird in der zweiten Hälfte 2012 publiziert.

Stellungnahmen zu nationalen Vorhaben

Der Vorstand äusserte sich zu folgenden Vorhaben auf nationaler Ebene:

- Revision der Jagdverordnung: schriftliche Stellungnahme des SFV vom 28. Juni 2011 (siehe www.forstverein.ch > Position des SFV)

- Strategie Biodiversität Schweiz: schriftliche Stellungnahme des SFV vom 14. Dezember 2011 (siehe www.forstverein.ch > Position des SFV)

- Parlamentarische Initiative 10.470 (gedeckte Energieholzlager): schriftliche Stellungnahme des SFV vom 13. März 2012 (siehe www.forstverein.ch > Position des SFV)

Future Policy Award

Im Jahr 2011 wurde das beste Waldgesetz der Welt gesucht. Der SFV schlug die schweizerische Waldgesetzgebung für diese Auszeichnung, den sogenannten «Future Policy Award», vor. Gewonnen hat den Preis Ruanda, die Schweiz schaffte es unter die besten sechs. Viel wichtiger als ein Sieg ist in diesem Zusammenhang, dass die schweizerische Waldgesetzgebung auf internationaler und nationaler Ebene als vorbildlich gewürdigt wurde.

Früherkennung

Die Früherkennung wurde weitergeführt, und es wurden zahlreiche Themen ergänzt, welche für die Waldbranche oder den Forstverein wichtig sein könnten. Ein bedeutendes, neues Thema dürfte der mangelnde forstliche Nachwuchs in der Romandie sein.

Netzwerk

Der Kontakt zu Menschen, die in allen wichtigen Institutionen, Organisationen und Verbänden der Waldbranche tätig sind, ist eine interessante und bereichernde Auf-

gabe für den Präsidenten und weitere Vorstandsmitglieder. Besonders wichtig waren die Gespräche mit Vertretern des Bundesamts für Umwelt (Bafu), der Kantonsförsterkonferenz (KOK), der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, den Dozenten des Departements Umweltsystemwissenschaften (D-USYS) der ETH Zürich sowie der Fachhochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen. Zudem ist der SFV neu im «Netzwerk Wissenstransfer Schweiz» dabei und wirkte am ersten Forum für den Austausch von Waldwissen in Lyss mit.

Ziel des «Forum Wald» ist es, die Anliegen der wichtigsten Akteure aus dem Netzwerk Wald zuhanden der Politik zu koordinieren, fachlich abzustützen und so die Waldpolitik zu stärken. Der Forstverein ist mit dem Präsidenten in diesem spannenden, zehnköpfigen Gremium vertreten.

Dr. Peter Brang bleibt unsere Kontaktperson bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) und zur Plattform «Geosciences».

Unser Geschäftsführer Fredy Nipkow vertritt den SFV im Patronat der Internationalen Forstmesse Luzern. Der SFV wirkte wieder an der Sonderschau «Treffpunkt Forst» der Forstmesse mit, welche vom 18. bis 21. August 2011 stattfand. Der Verbund der forstlichen Institutionen präsentierte die Kompetenzen auf den drei thematischen Inseln «Bilden», «Forschen-Wissen» und «Vernetzen».

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen ist im Vereinsjahr 2011/2012 mit 12 Ausgaben und insgesamt 608 Seiten erschienen. Die Redaktion unter der Leitung von Chefredaktorin Barbara Allgaier Leuch hat es wiederum verstanden, die Qualität der Zeitschrift hoch zu halten. Der finanzielle Spielraum bleibt aber eng.

Fotowettbewerb

Bis im November 2011 lief ein Fotowettbewerb, den der SFV aus Anlass des Internationalen Jahres des Waldes ausgeschrieben hatte. Mit 195 eingereichten Bildern war die Beteiligung erfreulich hoch. Aus den zwölf Siegerbildern wurde eine Postkartenserie im Format A5 hergestellt. Diese kann zum Preis von CHF 25.– (plus Versandkosten) bei der Administration des SFV (E-Mail: admin@forstverein.ch) bezogen werden.



Vorstand und Geschäftsführer des Schweizerischen Forstvereins sowie Jean Rosset (2. von links) und Arnold Biland (mit Schirmmütze) an der diesjährigen Klausur. Foto: Barbara Allgaier Leuch

Fortbildung

Fortbildung Wald Landschaft (FWL) hat im Jahr 2011 sechs Kurse durchgeführt, einen Kurs weniger als im Vorjahr. Vier weitere geplante Kurse konnten vor allem mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Hingegen sind für die durchgeführten Kurse die Teilnehmerzahlen erfreulich angestiegen. Der SFV ist eine der Trägerorganisationen von FWL und hofft, dass es im Jahr 2012 gelingen wird, den positiven Trend bei den Teilnehmerzahlen fortzusetzen.

Kontakte mit Studierenden

Die Akademische Forstkommission (AFK), die Organisation der forstlich interessierten Studierenden an der ETH, hat am 5. Dezember 2011 in einem gehalt- und stimmungsvollen Anlass ihr 150-Jahr-Jubiläum gefeiert. Der SFV leistete dazu auch seinen Beitrag – finanziell und mit einem Auftritt an der Feier.

Am von der AFK an der ETH organisierten «Quo Vadis», einem Anlass, an dem Berufsleute den Studierenden Praxisperspektiven aufzeigen, und an der Maibowle an der Fachhochschule in Zollikofen konnte je eine Delegation des SFV teilnehmen, persönliche Kontakte pflegen und für eine Mitgliedschaft beim SFV werben. Diese Anlässe und das von der AFK durchgeführte Treffen der südeuropäischen Forststudenten (SERM) in der Schweiz, an welchem 33 Forststudentinnen und -studenten aus 15 verschiedenen Ländern teilnahmen, unterstützte der SFV mit namhaften Beiträgen. Der Erfahrungsaustausch von Vertretern der Studentenschaft des D-USYS von der ETH Zürich und der HAFL in Zollikofen mit dem Vorstand und den Arbeitsgruppenleitern im Dezember hat Tradition. All diese Massnahmen sind wichtig und werden geschätzt; sie zeigen, dass sich der SFV für die Studierenden interessiert und ihre Anliegen ernst nimmt. Herzlichen Dank an Pierre Mollet und Fredy Nipkow, welche hier die Hauptarbeit leisten.

Erweiterter Vorstand

Der erweiterte Vorstand kam beim Überprüfen seiner Arbeitsweise zum Schluss, dass es ihn eigentlich nicht mehr braucht. Die Teilnahme an den Sitzungen war nicht überwältigend, wegen der wenigen Sitzungen war der erweiterte Vorstand zu wenig in die Entscheidungsfindung eingebunden, und der – nach Meinung des erwei-

terten Vorstands – heute professionell arbeitende Vorstand braucht kein Korrektiv mehr. Die Gründe, welche seinerzeit zur Schaffung des erweiterten Vorstandes führten, sind heute nicht mehr aktuell. Der Mitgliederversammlung 2012 wird deshalb eine Statutenrevision vorgelegt, die die Abschaffung des erweiterten Vorstandes zum Ziel hat.

Aus den Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen sind wichtige Elemente der Vereinstätigkeit. Sie ermöglichen vertiefte Auseinandersetzungen und Diskussionen auf fachlich hohem Niveau sowie das Erarbeiten von klaren Positionen. Oft ist ihre Arbeit Basis für konkrete Projekte, attraktive Kurse und weitere Aktivitäten des SFV. Weitere Informationen zu den Arbeitsgruppen finden Sie unter www.forstverein.ch > Arbeitsgruppen.

Vegetation und Boden (Leiter: Michael Bühler)

Bereits zum zweiten Mal musste der Kurs zur Anwendung von Standortdaten im Wald abgesagt werden. Da kein Bedarf für solche Kurse mehr vorhanden zu sein scheint, wird sie die Arbeitsgruppe nicht mehr anbieten. Das Projekt «Fichte ja, aber mit Mass» konnte wegen des tragischen Unfalltodes von Philippe Duc, der massgeblich an den Vorbereitungen beteiligt war, vorerst nicht weiterverfolgt werden. Da der Fichtenanbau im Mittelland in Zukunft zweifellos zur Herausforderung wird, wird ein neu zusammengesetztes Organisationskomitee die Planung eines entsprechenden Kurses fortsetzen.

Die gut besuchte Wintersitzung fand am 16. März 2012 an der ETH Zürich statt und stand ganz im Zeichen der Wertholzproduktion sowie einer Überarbeitung und Schärfung des Arbeitsgruppenprofils. Vier Referenten informierten über Chancen und Risiken von Edellaubholz sowie dessen standörtliche Ansprüche. Abgerundet wurden die Referate von einer angeregten Podiumsdiskussion mit Fachleuten aus der Praxis unter der Moderation von Beat von Wyl. Während des darauffolgenden Meinungsaustauschs über die Zukunft der Arbeitsgruppe wurde von den Mitgliedern angeregt, wieder vermehrt kleinere Veranstaltungen durchzuführen und den Fokus auf den Bereich Waldbau zu legen. Dabei wurde auch eine allfällige Anpassung des Namens der Arbeitsgruppe nicht ausgeschlossen.

Wald- und Holzwirtschaft

Am 5./6. September 2011 hat das achte waldökonomische Seminar zum Thema «Möglichkeiten und Grenzen der Analyse von Holzmärkten» stattgefunden. Das Seminar wird gemeinsam getragen von Bafu, HAFL, WSL und SFV.

Mit Ausnahme der Mitorganisation des waldökonomischen Seminars war die Arbeitsgruppe in den letzten Jahren nicht mehr aktiv. Dem Vorstand des SFV sind Fragen der Wald- und Holzwirtschaft wichtig. In der ersten Hälfte des Jahres 2012 haben deshalb Abklärungen stattgefunden, wie ökonomische Fragen künftig im SFV wieder vertieft behandelt werden können.

Wald und Wildtiere (Leiter: Maurus Frei)

Mitte August 2011 besuchten an den Försterschulen in Maienfeld und Lyss 250 Kursteilnehmer die 12. Wald-Wild-Weiterbildung zum Thema «Rothirsch heute». Das Thema ist auf grosses Interesse gestossen. Die Referenten leuchteten die faszinierende Überlebensstrategie des Hirsches, seine heutige Verbreitung in der Schweiz und einige Jagdtaktiken aus. Mit der anspruchsvollen Jagdplanung und dem Verbiss und Fegen von Hauptbaumarten wurden auch die Schwierigkeiten thematisiert, welcher der Hirsch mit sich bringt.

Im Oktober 2011 traf sich die Arbeitsgruppe im Toggenburg. Nach der Sitzung führten Regionalförster Christoph Gantner, Revierförster Reto Hänni und Wildhüter Urs Büchler die Arbeitsgruppe durch den «Allmeindswald» der Korporation Wintersberg oberhalb von Ebnat-Kappel. Der strukturreiche Tannen-Fichten- und Tannen-Buchen-Wald mit zahlreichen Riedflächen auf teils saurem Untergrund bietet idealen Lebensraum für das Auerhuhn und sehr schöne Landschaftsbilder. Die im Winter einstehenden Hirsche haben mehrfach zu Schälschäden an Fichten, Weisstannen und Laubbäumen geführt.

Im März 2012 war die Arbeitsgruppe im Emmental zu Gast. An der Sitzung wurde der Entwurf des Positionspapiers zu Luchs und Wolf intensiv diskutiert. In den aktuellen, bisweilen höchst emotional geführten Diskussionen rund um den Umgang mit Wolf und Luchs in der Schweiz fehlt die Stimme des Waldes beziehungsweise diejenige der Waldfachleute fast vollständig. Deshalb hat die Arbeitsgruppe

Wald und Wildtiere auf Wunsch des Vorstandes einen Entwurf für ein Positionspapier erarbeitet. Er wird nun weiterentwickelt und vom Vorstand nächstens verabschiedet und publiziert werden. Am Nachmittag stellten Oberförster Walter Marti und die Revierförster Fritz Salzmann und Michael Schenk das von ihnen verwendete Verfahren zur Beurteilung der Verbissituation am Beispiel einer Stichprobe im Wald vor. Am besuchten Buchenstandort wächst die Fichte gut auf, die Buche vereinzelt und die Weisstanne praktisch nicht. Dieses Verjüngungsbild sei im Emental häufig anzutreffen. In der angeregten Diskussion wurden Erfahrungen mit der Erhebung und Beurteilung von Wildschäden und Lösungsansätze aus den verschiedenen Kantonen ausgetauscht.

Waldplanung und -management
(Leiter: Riet Gordon)

Die Kerngruppe, bestehend aus zehn Mitgliedern, traf sich zu vier Sitzungen, in denen die laufenden Geschäfte wie Vorbereiten von Weiterbildungsveranstaltungen, Projektbegleitung, Stellungnahmen u.a. behandelt wurden. Wieder in der Kerngruppe vertreten ist das Bildungszentrum Lyss mit Mélanie Oriet.

Das Informationsblatt der Arbeitsgruppe ermöglicht es, auf neue Publikationen hinzuweisen und interessante Beiträge, die sonst nicht verfügbar wären, zu veröffentlichen. Es erschien zwei Mal. Die Internetseite www.planfor.ch wird weiterhin sehr aktiv durch die HAFL im Mandatsverhältnis betreut.

Am 23. März 2012 führte die Arbeitsgruppe den zweiten Teil der Weiterbildungsveranstaltung zum Thema Ertragskunde durch. Die 21 Teilnehmer lernten das neue Waldwachstumssimulationsmodell SiWaWa kennen und anwenden.

Die Jahrestagung der Arbeitsgruppe fand am 17. November 2011 an der WSL statt. Über 30 Mitglieder nahmen daran teil. Im ersten Teil präsentierten die Spezialisten des Landesforstinventars (LFI) wertvolle Hintergrundinformationen zum LFI. Am Nachmittag wurde auf dem Gelände der WSL die aktuelle LFI-Ausrüstung mit verschiedenen neuen elektronischen Messgeräten vorgestellt. Diese konnte durch die Teilnehmer auch selber ausprobiert werden. Höhepunkt der Jahrestagung bildete die Vorführung einer erstaunlich kleinen und leichten Drohne zur

Erfassung von Waldbeständen und Landschaftsausschnitten. Sie liefert Daten, die als Orthofotos und GIS-Daten aufbereitet werden können. Die Bilder können bereits kurze Zeit nach der Landung der Drohne im Computer analysiert werden.

Das von der Arbeitsgruppe initiierte Projekt «Nachhaltigkeitskontrolle Wald» konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Der Schlussbericht des Projektes wird auf der Bafu-Website veröffentlicht werden.

Das von der Arbeitsgruppe bearbeitete und vom Bafu finanzierte Projekt «Betriebliche Planung und Entscheidungsfindung» lieferte sehr interessante Ergebnisse über die Bedeutung und den Einsatz der verschiedenen Planungsinstrumente im Forstbetrieb.

Im Bereich «Planung im Gebirgswald» konnte wegen fehlender Kapazitäten leider nicht weiter an einer Projektskizze gearbeitet werden.

Mitgliederbestand und Mutationen

	30.6.2011	30.6.2012
Ehrenmitglieder	8	8
Mitglieder	650	638
Kollektivmitglieder	40	37
Veteranen	125	130
Studierende	44	59
Familienmitglieder	16	18
Total	883	890

Mitgliederbestand des Schweizerischen Forstvereins.

Vereinsaufnahmen (43)

Mitglieder (15)

Bigot Pascal, Ependes
Crivelli Fabio, Agra
David Roland, Faido
Fringeli Gérald, Delémont
Hanewinkel Marc, Birmensdorf
Helbling Lesly, Zürich
Hodler Regula, Altdorf
Kieselbach Nora, Zürich
Kühne Kathrin, Vals
Kurtz Johann, Bern
Lüchinger Raphael, St. Gallen
Mordini Manuela, Bern
Pasi Tatiana, Zürich
Wagner Markus, Hochwald

Studierende (23)

Ahissou Gohoungo, Cotonou
Bader Anja, Zürich
Balster Roman, Zollikofen
Berli Calvin, Bern

Bircher Nicolas, Zürich
Bonacina Samuele, Morbio Interiore
Dazio Emanuele, Minusio
Etter Susanna, Zürich
Fuchs Boris, Freienstein
Hirt Rolf, Bern
Huber Nica, Hausen a/Albis
Husstein Michael, Rümikon
Jost Lea, Zürich
Küng Sebastian, Wohlen
Kurschat Regina, Urtenen
Meier Barbara, Zürich
Mossi Andrea, Zollikofen
Paravicini Roberto, Bever
Saleh Hamad, Zürich
Schmutz Samuel, Zürich
Stroheker Sophie, Zürich
Urech Zora, Bern
Vonwil Roman, Meilen

Veteranen (2)

Allgaier Margreth, Brütten
Wehrli Susann, Wohlenschwil

Familienmitglieder (1)

Kohli Aline, Ayent

Kollektivmitglieder (2)

Akademische Forstkommission, Zürich
Forstbetrieb Crestault, Bonaduz

Vereinsaustritte (35)

Mitglieder (19)

Baggenstos Markus, Stans
De Paris Walter, Rheinfelden
Dürrenmatt Roger, Derendingen
Engesser Roland, Zufikon
Forster Beat, Hedingen
Fuchs Guido, Rodersdorf
Gautschi Michael, Worb
Kamber Evelyne, Wetzikon
Kirchner James, Birmensdorf
Kofmel Urban, Biel
Matter Andreas, Oberschrot
Montandon Gérald, Tavannes
Näf Nicole, Dallenwil
Olbrecht Erik, Aarau
Steiner Walter, Rain
Stocker Richard, Birrwil
Suter Beni, Aarau
Voser Peter, Dietikon
Zürcher Kaspar, Hünibach

Studierende (4)

Ahissou Gohoungo, Cotonou
Arpagaus Martin, Domat/Ems
Gwerder Larion, Valzeina
Hütter Dominique, Biberstein

Veteranen (3)

Frutiger Hans, Oberhofen
In der Gand H.R., Sion
Saxer Emil, Buochs

Kollektivmitglieder (3)

Agrofutura AG, Frick
Amt für Bevölkerungsschutz, Vaduz
Direction des Domaines, Pully

Verstorben (2)

Prof. Dr. Lamprecht Hans, Holzmaden
Maksymov Klaus, Zürich

Gestrichen (4)

Forstkommission Unterlangenegg
Pautasso Marco, Basel
Renz Claudia, Gersau
Rhyner Stephan, Zürich

Zusammensetzung des Vorstandes und des erweiterten Vorstandes

Vorstand

Meier-Glaser Adrian Lukas, Bern, Präsident (2005)
Clivaz Jean-Christophe, Bramois, Vizepräsident, Internationales (2009)
Allgaier Leuch Barbara, Illnau, Öffentlichkeitsarbeit (2004)
Dr. Brang Peter, Birmensdorf, Forschung, Vertreter SCNAT (2005)
Mollet Pierre, Sempach, Leiter SZF (2008)
Schneider Olivier, Corcelles/NE, Bildung (2011)
Schwyter Astrid, Rickenbach/BL, Finanzen (2010)

Erweiterter Vorstand

Biedermann Bernard, Grimisuat (2006)
Prof. Dr. Bugmann Harald, Zürich (2006)
Bühler Michael, Solothurn, Leiter Arbeitsgruppe Vegetation und Boden (2010)
Fischer Luzius, Riehen, Vertreter Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere (2010)
Dr. Gordon Riet, Chur, Leiter Arbeitsgruppe Waldplanung und -management (2008)
Hasspacher Beate, Olten (2004)
Hefti Reto, Chur (2006)
Hemmi Nina, Seewis Dorf (2005)
Métraux Jean-François, Lausanne (2006)
Moretti Giorgio, Bellinzona (2000)
Prof. Thormann Jean-Jacques, Muttenz (2009)

Geschäftsführer

Nipkow Fredy, Frenkendorf (2006)

Dank

Dies ist mein letzter Jahresbericht als SFV-Präsident. Ich blicke auf spannende sieben Jahre zurück, in denen der SFV einiges bewegen konnte. Die Interessen, Rollen und Sichtweisen der Mitglieder sind vielfältig, und ein entsprechend bunter Strauss an Meinungen und Ansichten zeigt sich bei Diskussionen und Debatten. Dies ist bereichernd, setzt aber einer Schärfung des Profils des SFV auch klare Grenzen. Das erlebte ich ganz besonders in den ersten Jahren meiner Präsidentschaft in den Diskussionen rund um die letztlich gescheiterte Waldgesetzrevision.

Es gibt auch Dinge, welche liegen bleiben, und Projekte, die noch nicht abgeschlossen sind. Auch habe ich noch zahlreiche Ideen und manches Anliegen, doch scheint mir nach sieben Jahren der Moment richtig, um die Führung in jüngere Hände zu legen und so neuen Kräften und frischem Wind Platz zu machen. Ich danke allen, ganz besonders dem Vorstand, dem Geschäftsführer, den Arbeitsgruppenleitern und dem erweiterten Vorstand, welche mich in den letzten Jahren grosszügig und tatkräftig unterstützt haben.

Das Präsidium des SFV entspricht einer schönen und erlebnisreichen Gratwanderung. Dank dem, dass ich von einem guten Team umgeben war, konnte ich diese Bergtour gemeinsam und quasi angeseilt geniessen und dabei von zahlreichen Horizontenerweiterungen profitieren. Immer wieder durfte ich auch das positive Engagement und den konstruktiv-kritischen Geist der Mitglieder spüren. Für all das danke ich herzlich und wünsche meinem Nachfolger eine ebenso gute und bereichernde Zeit, getragen von Ihrer lebendigen Unterstützung und Ihrem grosszügigen Vertrauen. ■

Adrian Lukas Meier-Glaser, Präsident

Jahresbericht 2011 des Präsidenten der Stiftung Hilfskasse

Im Jahr 2011 fand keine ordentliche Sitzung des Stiftungsrates statt; die laufenden Geschäfte wurden auf dem Korrespondenzweg sowie telefonisch behandelt. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden an der ordentlichen Sitzung vom 30. März 2012 gutgeheissen.

Im 2011 hat der Stiftungsrat eine seit Ende 2009 mit Unterbrüchen laufende

Unterstützungsanfrage in einem Ausschuss vertieft behandelt und eine finanzielle Unterstützung gesprochen. Weitere Gesuche oder Anfragen sind keine eingegangen.

Der Aufruf im letzten Jahresbericht, ein geeignetes Mitglied für den vakanten Sitz einer weiblichen Vertretung im Stiftungsrat zu melden, war erfolgreich. Mit Rita Hauenstein hat sich eine im Sozialbereich erfahrene Ehefrau eines Forstingenieurs gemeldet, die der Stiftungsrat im Jahr 2012 gerne offiziell aufnehmen möchte.

Die Tatsache, dass Unterstützungsfälle nur sehr selten zu behandeln sind, muss im kommenden Jahr im Stiftungsrat zu einer Grundsatzdiskussion über die Zukunft der Stiftung führen. Der administrative Aufwand steht auch wegen des neueren gesetzlichen Erfordernisses einer professionellen Revision in keinem Verhältnis zur Wirkung der Stiftung. Ein Zusammenschluss mit einer vergleichbare Zwecke verfolgenden Stiftung würde Verbesserungen bringen (vgl. dazu Art. 13 der Statuten). Auch soll die Auflösung der Stiftung ein Thema sein (vgl. dazu Art. 14 der Statuten).

Der Stiftungsrat ist dankbar, wenn ihm mögliche Unterstützungsfälle gemeldet werden. Auch wenn es nicht zu einer finanziellen Unterstützung kommt, kann doch auch anderweitige Hilfe wertvoll sein. ■

Werner Schärer, Präsident

Luchs und Wolf sind willkommen: Positionspapier des SFV

Am 15. Juli 2012 trat die revidierte Jagdverordnung in Kraft. Diese erweitert die Möglichkeiten zur Regulierung von geschützten Wildtieren wie dem Luchs und dem Wolf. Der Schweizerische Forstverein (SFV) nimmt dies zum Anlass, in Erinnerung zu rufen, dass gerade diese beiden Grossraubtiere einen wichtigen Beitrag zum Gleichgewicht zwischen Wald und Wild leisten können. Wir drucken hier das Positionspapier, das der SFV dazu kürzlich verabschiedet hat, im Wortlaut ab:

Der Schweizerische Forstverein (SFV) begrüsst die Präsenz von Luchs und Wolf in der Schweiz.

● Der SFV betrachtet den Einfluss von Luchs und Wolf als erwünschten Beitrag

zur Bestandesregulierung von Reh, Hirsch und Gämse.

- Der SFV begrüsst die weitere Ausbreitung des Luchses in der Schweiz und fordert das Zulassen der natürlichen Einwanderung und Ausbreitung des Wolfes.
- Der SFV befürwortet Schutzmassnahmen für Nutztiere und deren Unterstützung durch den Bund.
- Der SFV fordert die Erhaltung des Schutzstatus von Luchs und Wolf als geschützte Tierarten. Werden Luchs und Wolf ausnahmsweise jagdlich reguliert, ist ihr Nutzen für die Waldverjüngung in die Erwägungen einzubeziehen.
- Der SFV anerkennt die grosse Bedeutung und Notwendigkeit der Jagd für den Wald, da eine wirkungsvolle Bejagung den Einfluss von Reh, Hirsch und Gämse auf die Waldverjüngung reduziert.
- Der SFV fordert, dass die Waldverjüngung ohne Schutzmassnahmen in ausreichender Zahl und in standortgerechter Baumartenzusammensetzung aufwachsen kann und damit Wald- und Jagdgesetz umgesetzt werden.
- Der SFV fordert die Erhaltung grossflächiger, strukturreicher und vernetzter Lebensräume, auch ausserhalb des Waldes.

Weshalb bezieht der SFV Position zur Präsenz von Luchs und Wolf in der Schweiz?

Knospen und Zweige junger Waldbäume gehören zum natürlichen Nahrungsspektrum von Rehen, Hirschen und Gämsen. Diese Wildarten beeinflussen dadurch die Waldverjüngung vielerorts im Schweizer Wald derart stark, dass die von der Gesellschaft geforderten Waldleistungen beeinträchtigt werden. Wie die Jagd können auch Luchs und Wolf einen Beitrag zur Reduktion hoher Wildbestände leisten und damit zur Sicherung der Waldleistungen beitragen – ein Kernanliegen des SFV. Im Folgenden werden diese Zusammenhänge dargestellt.

Luchs und Wolf gehören zur natürlichen Artenvielfalt Mitteleuropas

Luchs und Wolf waren in der Schweiz heimisch, bevor sie im 19. Jahrhundert ausgerottet wurden. Um 1850 waren auch Reh, Hirsch und Gämse in der Schweiz praktisch verschwunden. Unterdessen haben sich ihre Bestände stark erholt. Dies ermöglicht auch die Wiederausbreitung von Luchs und Wolf.

Luchs und Wolf beeinflussen das Wild

Der Luchs erbeutet in erster Linie Rehe und Gämsen. Der Wolf jagt auch Hirsche. Luchs und Wolf leisten einen Beitrag zur Reduktion hoher Wildbestände und verhindern grosse Konzentrationen.

Die Erfahrung mit dem Luchs ist aus Sicht des Waldes positiv. Wo Luchs und Wolf regelmässig vorkommen, werden weniger Schäden an der Waldverjüngung festgestellt.

Reh, Hirsch und Gämse beeinflussen die Waldverjüngung

Rehe, Hirsche und Gämsen leben ganzjährig oder zeitweise im Wald. Hier finden sie Nahrung und Rückzugsgebiete. Zu ihrem Nahrungsspektrum gehören neben Kräutern und Gräsern auch Knospen, Zweige und Rinden von Jungbäumen. Die Knospen namentlich von Weisstannen, Waldföhren, Eichen, Ahornen und Eschen werden gefressen.

Das Abfressen kann so intensiv sein, dass einzelne Baumarten nicht mehr aufwachsen können und verschwinden. Dies verändert die Baumartenzusammensetzung unserer Wälder. In höheren Lagen der Alpen kann das Abfressen durch Reh, Hirsch und Gämse das Aufwachsen des Waldes um Jahrzehnte verzögern.

Die Waldverjüngung ist für die Sicherung der Waldleistungen wichtig

Unsere Gesellschaft verlangt vom Wald verschiedene Leistungen: Schutz vor Naturgefahren, Ruhe und Erholung, eine hohe Artenvielfalt und Holz zum Bauen und Heizen.

Damit der Wald diese Leistungen erbringen kann, muss er sich verjüngen können. Starkes Abfressen durch Reh, Hirsch und Gämse kann die Waldleistungen gefährden.

Im Schutzwald kann ein verzögertes Aufwachsen oder das gänzliche Ausbleiben der Waldverjüngung längerfristig zu einer Verminderung der Schutzleistung führen. Die Folge ist eine grössere Gefährdung der Bevölkerung durch Lawinen, Steinschlag und Murgänge. Fehlt die Verjüngung im Schutzwald, müssen die Waldeigentümer und Kantone zu teuren Massnahmen greifen: Bäume pflanzen, mit Zäunen vor dem Abfressen schützen oder sogar Schutzbauten im Wald erstellen (z.B. Lawinenverbauungen). Der Bund verlangt daher, dass auf 75% der Wald-

fläche die Verjüngung ohne Schutzmassnahmen aufwachsen können muss.

Wo der Wald der Holzproduktion dient, verlangsamt starker Wildeinfluss das Aufwachsen der jungen Bäume und kann so die produzierte Holzmenge vermindern.

Jagen und holzen

Die Jagd und die Holznutzung sind die wichtigsten Massnahmen, um Wald und Wild im Gleichgewicht zu halten. Ein wirkungsvolles Jagdsystem reguliert Wildbestände so, dass sie an ihren Lebensraum angepasst sind. Holzschläge lichten den Wald auf und erlauben durch den Lichteinfall das Aufwachsen der Waldverjüngung.

Reh, Hirsch und Gämse brauchen auch ausserhalb des Waldes strukturreiche und vernetzte Lebensräume. Erschweren Verkehrswege die Wanderungen des Wildes sowie intensive Landwirtschaft und Freizeitnutzung die Nahrungsaufnahme, weichen die Tiere vermehrt auf den Wald aus. Insbesondere im Winter brauchen Reh, Hirsch und Gämse ungestörte Rückzugsgebiete. Jede Flucht kostet sie Energie, was sie durch Nahrungsaufnahme wieder kompensieren müssen. Störungen können so zu verstärktem Abfressen von Jungbäumen führen. Geeignete Wildruhe-



Le rajeunissement de la forêt, essentiel pour assurer les une trop forte pression du gibier. Photo: Christina Giesch

zonen sind daher auch aus Sicht des Waldes wichtig.

Neben Bejagung, Holzschlägen und Ruhegebieten können auch Luchs und Wolf zum Gleichgewicht zwischen Wald und Wild einen wichtigen Beitrag leisten. Dies ist im besonderen Masse für Schutzwälder in höheren Lagen von Bedeutung, da dort die Waldverjüngung von Natur aus nur langsam aufwächst und dadurch dem Wildeinfluss über Jahrzehnte ausgesetzt ist.

Konflikte mit Luchs und Wolf

Die Kehrseite von Luchs und Wolf sind Konflikte mit Nutztieren und deren Haltern. Insbesondere Schafe auf unbehirteten Alpen sind gefährdet. Mit Hunden oder Elektrozäunen lassen sich die Nutztiere aber meistens wirkungsvoll schützen.

Luchs und Wolf können die Jagd erschweren, da sich Reh, Hirsch und Gämse vorsichtiger verhalten. Anpassungen der Jagdmethode können den Jagderfolg wieder erhöhen.

Beide Raubtiere sind scheu und gehen dem Menschen aus dem Weg. ■

Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere und vom Vorstand des Schweizerischen Forstvereins, verabschiedet vom Vorstand am 5. Juli 2012



prestations de la forêt à long terme, est menacé par

Bienvenue au lynx et au loup: prise de position de la SFS

La révision de l'Ordonnance sur la chasse vient d'entrer en vigueur le 15 juillet 2012. Celle-ci élargit les possibilités de régulation des espèces sauvages protégées comme le lynx et le loup. La Société forestière suisse (SFS) profite de cette opportunité pour rappeler que ces deux grands prédateurs peuvent apporter une contribution importante au maintien de l'équilibre entre la forêt et le gibier. Nous publions ici la prise de position concernant cette thématique que la SFS vient de finaliser:

La Société forestière suisse (SFS) salue la présence du lynx et du loup en Suisse.

- La SFS considère que l'influence du lynx et du loup constitue une contribution souhaitable pour la régulation des populations de chevreuil, de cerf et de chamois.
- La SFS salue l'extension du lynx actuellement en cours en Suisse et demande d'accepter sur le principe la réintroduction naturelle du loup et son extension.
- La SFS approuve les mesures de protection pour les animaux de rente et leur soutien par la Confédération.
- La SFS demande le maintien du statut de protection du lynx et du loup en tant qu'espèces protégées. En cas de régulation exceptionnelle par la chasse du lynx et du loup, leur utilité pour le rajeunissement de la forêt doit être prise en compte.
- La SFS reconnaît la grande importance et la nécessité de la chasse pour la forêt, car une chasse efficace réduit l'influence du chevreuil, du cerf et du chamois sur le rajeunissement de la forêt.
- La SFS demande que le rajeunissement de la forêt puisse se développer en suffisance sans mesures de protection et selon une composition des essences conforme à la station, afin de mettre en œuvre les législations sur la forêt et sur la chasse.
- La SFS demande le maintien d'espaces vitaux de grande étendue, structurés et en réseau, ceci également en dehors de la forêt.

Quelle est la raison de la prise de position de la SFS sur la présence du lynx et du loup en Suisse?

Les bourgeons et les branches des jeunes arbres de la forêt font partie du régime

alimentaire du chevreuil, du cerf et du chamois. Ces espèces de la faune sauvage influencent si fortement le rajeunissement de la forêt que, dans bien des endroits de la forêt suisse, les prestations que la société attend d'elle s'en retrouvent pré-téritées. Comme la chasse, le lynx et le loup peuvent contribuer à réduire les populations élevées de gibier et ainsi contribuer à garantir les prestations de la forêt, une des préoccupations essentielles de la SFS. Ces interactions sont explicitées ci-après.

Le lynx et le loup font partie de la diversité des espèces d'Europe centrale.

Le lynx et le loup étaient endémiques en Suisse avant leur extermination au XIX^e siècle. Vers 1850, le chevreuil, le cerf et le chamois avaient également pratiquement disparu de Suisse. Depuis, leurs populations se sont fortement rétablies, ce qui rend possible le retour du lynx et du loup.

Le lynx et le loup influencent le gibier

Le lynx chasse en première ligne le chevreuil et le chamois. Le loup chasse également le cerf. Le lynx et le loup contribuent à réduire les populations élevées de gibier et empêchent les grosses concentrations.

Les expériences avec le lynx sont positives du point de vue de la forêt. On constate une baisse des dégâts au rajeunissement de la forêt là où le lynx et le loup sont régulièrement présents.

Le chevreuil, le cerf et le chamois influencent le rajeunissement de la forêt

Le chevreuil, le cerf et le chamois vivent en forêt tout ou partie de l'année. C'est ici qu'ils trouvent nourriture et refuge. Hormis les herbes et les graminées, les bourgeons, les branches et les écorces des jeunes arbres font également partie de leur régime alimentaire, notamment les bourgeons de sapin blanc, de pin sylvestre, de chêne, d'érable et de frêne.

L'abroustissement peut être si intensif que certaines espèces d'arbres ne peuvent plus croître et disparaissent. Ceci modifie la composition des essences de nos forêts. En haute altitude dans les Alpes, l'abroustissement par le chevreuil, le cerf et le chamois peut empêcher pour des décennies la croissance de la forêt.

Wettbewerb für Sofortleser

Was ist ein Archäophyt?

- 1) Eine Pflanzenart, die nur dank der Arche Noah die Sintflut überlebte.
- 2) Eine Pflanzenart, die noch vor der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus in eine neues Gebiet eingeführt wurde und sich dort etabliert hat.
- 3) Eine Pflanzenart, die es nirgendwo auf der Welt mehr gibt, deren früheres Vorkommen aber mit historischen Aufzeichnungen oder durch archäologische Funde belegt ist.

Unter den richtigen Einsendungen wird eine Luminox-Uhr der Firma Mondaine Watch Ltd. verlost. Einsendeschluss: 15. August 2012 (Datum des Poststempels). Einsendungen an: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, Mythenstrasse 2, CH-8308 Illnau, E-Mail szf@forstverein.ch. Der Gewinner respektive die Gewinnerin wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.



Le rajeunissement de la forêt est important pour assurer les prestations de la forêt

Notre société exige de la forêt diverses prestations: protection contre les dangers naturels, calme et récréation, une grande diversité des espèces et du bois pour construire et chauffer.

Pour que la forêt puisse remplir ces prestations, elle doit pouvoir se rajeunir. Un fort abrutissement par le chevreuil, le cerf et le chamois peut mettre ces prestations en péril.

En forêt de protection, la croissance différée, voire l'absence du rajeunissement de la forêt, conduit à long terme à une réduction des effets de protection, avec pour conséquence une augmentation des menaces pour la population, liées aux avalanches, aux chutes de pierres et aux glissements de terrain. Lorsque le rajeunissement en forêt de protection fait défaut, les propriétaires de forêt et les cantons doivent mettre en œuvre des mesures onéreuses: plantations d'arbres, protection contre l'abrutissement par des enclos, voire même construction d'ouvrages de protection en forêt (p. ex. des ouvrages paravalanches). C'est pourquoi la Confédération exige que sur le 75% de la surface forestière le rajeunissement doit pouvoir croître sans mesures de protection.

Là où la forêt est dévolue à la production de bois, une influence forte du gibier ralentit la croissance des jeunes arbres et peut ainsi réduire la production de bois.

Chasser et faire du bois

La chasse et l'exploitation du bois sont les mesures les plus importantes pour maintenir l'équilibre entre le gibier et la forêt. Un système de chasse efficace régule les populations de gibier de manière à les mettre en adéquation avec leur espace vital. Les coupes de bois éclaircissent la forêt et permettent la croissance du rajeunissement forestier en le mettant en lumière.

Le chevreuil, le cerf et le chamois ont besoin d'un espace vital structuré et mis en réseau également hors de la forêt. Lorsque les déplacements du gibier sont entravés par des voies de communication et que la prise de nourriture est gênée par de l'agriculture intensive et des activités de loisirs, celui-ci trouve de plus en plus refuge en forêt. Le chevreuil, le cerf et le chamois ont besoin, surtout en hiver, de territoires de retraite libres de dérangements. Chaque fuite leur coûte de l'énergie qu'il faut compenser par une nouvelle prise de nourriture. Les dérangements peuvent ainsi conduire à un abrutissement accru des jeunes arbres. Du point de vue de la forêt, des zones de tranquillité adéquates sont ainsi également importantes.

À côté de la chasse, de l'exploitation des bois et des zones de tranquillité, le

lynx et le loup peuvent aussi assurer une contribution importante à l'équilibre entre la forêt et le gibier. Ceci est particulièrement le cas pour les forêts de protection en haute altitude, car là le rajeunissement de la forêt ne croît par nature que lentement et est de ce fait soumis à l'influence du gibier durant des décennies.

Conflits avec le lynx et le loup

Les conflits avec les animaux de rente et leurs éleveurs constituent le revers de la médaille du lynx et du loup. Les moutons des alpages non surveillés sont particulièrement menacés. Cependant, les animaux de rente peuvent en général être protégés de manière efficace par des chiens ou des clôtures électriques.

Le lynx et le loup peuvent rendre l'exercice de la chasse plus difficile car le chevreuil, le cerf et le chamois adoptent un comportement plus prudent. L'adaptation des méthodes de chasse permet de rétablir le résultat de la chasse.

Les deux prédateurs sont timides et évitent le contact avec l'homme. ■

Préparé par le groupe de travail Forêt et faune sauvage et le comité de la Société forestière suisse, approuvé par le comité le 5 juillet 2012

Veranstaltungen des SFV

15. August 2012 (Maienfeld),

16. August 2012 (Lyss): Wald-Wild-Konflikt als Chance. Wald-Wild-Weiterbildung der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere.

30./31. August 2012: 169. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins zum Thema «Umsichtig planen – entschlossen handeln».

7. November 2012: Jahrestagung und Weiterbildungsveranstaltung der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management im Kanton Zug.

November 2012: Fichte ja, aber mit Mass. Kurs der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden mit Partnern.

Vereinsadressen

Präsident: Adrian Lukas Meier-Glaser, Humboldtstrasse 33, 3013 Bern, Tel. G 031 633 46 14, P 031 332 26 86, E-Mail adrian.meier@forstverein.ch

Geschäftsführer: Fredy Nipkow, Postfach 316, 4402 Frenkendorf, Tel./Fax 043 343 97 38,

E-Mail info@forstverein.ch

Internet: www.forstverein.ch

Aspen Gerätebenzin

Nummer 1 in der Schweiz



Spezialbenzin für 2- und 4-Takt Motoren

Besser für Mensch, Maschine und Umwelt

- ASPEN-Benzin ist praktisch frei von Blei, Benzol, Aromaten und Schwefel
- Erhöht die Leistung des Motors und verlängert seine Lebensdauer
- Entwickelt bedeutend weniger unangenehme und gefährliche Benzindämpfe und Abgase
- Betriebsfertiges Spezialbenzin, kann mehrere Jahre problemlos gelagert werden

Dokumentation und Bezugsquellennachweis:

Husqvarna Schweiz AG
Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil
Tel. 062 887 37 00, Fax 062 887 37 11
info@husqvarna.ch, www.husqvarna-schweiz.ch



Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe der SZF?

Inserateschluss für das Heft Nr. 9 | 2012 vom 3. September 2012 ist am 15. August 2012.

Ihre Bestellung nimmt gerne entgegen:
Stämpfli Publikationen AG,
Roger Vonlanthen, Tel. 031 300 63 83,
Fax 031 300 63 90, E-Mail inserate@staempfli.com



Kaderselektion
Assessment
Personalentwicklung 

Für Wald und Gesellschaft – der Zukunft verpflichtet

Das Amt für Wald des Kantons Bern (KAWA) ist das Kompetenzzentrum für Wald und Naturgefahren im Kanton Bern. Es lenkt die Waldentwicklung und wahrt die öffentlichen Interessen am Wald. Die acht Waldabteilungen arbeiten dezentral und bürgernah. Die Abteilung Naturgefahren befasst sich mit dem Schutz vor Naturereignissen. Der Staatsforstbetrieb bewirtschaftet rund 12'000 Hektaren kantonseigenen Wald. Für die Leitung des Amtes suchen wir im Auftrag der Volkswirtschaftsdirektion:

Vorsteher/in Amt für Wald Kantonsoberförster/in

Was Sie erwartet

Sie übernehmen eine herausfordernde Führungsaufgabe, bei welcher Sie die weitere Entwicklung «Ihres» Amtes gestalten und prägen. Als Vorsteher/in sind Sie für rund 200 Mitarbeitende verantwortlich. Sie kennen die laufenden Prozesse in der Waldwirtschaft und leisten fachliche Unterstützung beim Gestalten und Umsetzen der zukünftigen Waldpolitik. Dabei fördern Sie gezielt Massnahmen zur nachhaltig wirtschaftlichen, funktionsgerechten und naturnahen Waldbewirtschaftung sowie zum ökologischen Ausgleich.

Was wir erwarten

Sie verfügen über ein Studium als Forstingenieur/in ETH/FH bzw. einen Master in Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung in Wald- u. Landschaftsmanagement oder in angewandter Agrar- u. Forstwissenschaften. Nachweisbare Führungs- und Praxiserfahrung inkl. eines erfolgreich abgeschlossenen forstlichen Praktikums gemäss Wählbarkeitsbestimmungen des Bundes setzen wir voraus. Sie kennen und spüren das politische Umfeld und Netzwerk sowie dessen Mechanismen, verhandeln geschickt und können sich durchsetzen. Sie sind offen, kommunikativ, initiativ, engagiert und belastbar. Als Führungsperson fördern und fordern Sie Mitarbeitende, setzen Impulse und sind ein Vorbild. Sprachen: D; F gute Kenntnisse.

Eine Führungsaufgabe im Umfeld von Natur, Gesellschaft und Politik. Interessiert? Dann senden Sie Ihre Bewerbung elektronisch oder per Post an Karin Grisenti Schneider, die Ihnen auch gerne erste Fragen beantwortet. Weitere Informationen über unsere Auftraggeberin finden Sie unter www.vol.be.ch.

iek Institut für emotionale Kompetenz AG
Spitalackerstrasse 60 | Postfach 560 | CH-3000 Bern 25
fon +41 (0)31-333 42 33 | fax +41 (0)31-333 42 34
kaderselektion@iek.ch | www.iek.ch

Fähigkeiten erkennen, entwickeln, einsetzen